

Ein Freund von Natur und Mensch

SCHAFFHAUSEN Letzten Freitag nahm eine grosse Trauergemeinde auf dem Waldfriedhof Abschied von Markus Huber, der am 28. September im Alter von 71 Jahren nach akuter Krankheit verstorben ist. Alle warfen ein Sträusschen seiner Wiesenblumen auf den Sarg und versuchten, ermuntert von Tochter Cornelia, der Maxime von Markus Huber nachzuleben, jedem noch so schwierigen Tag etwas Positives abzugewinnen. Sie beispielsweise zu vergewärtigen, wie erfüllt sein Leben gewesen ist, weil er als Natur- und Menschenfreund viel Zeit in sinnvolle Vernetzungsprojekte investiert hatte. In Anbetracht der Nachhaltigkeit seines Wirkens wird man mit einem Lächeln darüber hinwegsehen, dass er einem manchmal ein bisschen Geduld abforderte. Er ist eben, wie sein Sohn Maurus ausführte, in einer Zeit gross geworden, in der die Zeit noch Zeit hatte. Mit grosser Virtuosität wusste Markus Huber sein Chaos zu pflegen, wobei nur Aussenstehende sich wunderten, dass er seine Ziele stets rechtzeitig zu erreichen vermochte. Seinen geliebten Lehrerberuf übte er mit einer erfrischenden Unkonventionalität aus, die allerdings manche Kollegen irritiert haben mochte. Sohn Thomas schilderte, wie Markus Huber auf einem Traktor Bühler-Spezial 1959 in die Schule ratterte und wie er mit seinen chemischen Experimenten nicht nur die eigene Klasse, sondern das ganze Schulhaus in seinen Bann zog.

Markus Huber war ein Urschaffhausener. Nie hat er seinen amtlichen Wohnsitz Schaffhausen aufgegeben, weder während des Studiums noch während seiner Lehrtätigkeit in Schinznach. Von diesen sicheren Wurzeln aus war er jedoch weltoffener als viele Weitgereiste, ein erfolgreicher Botschafter seiner Heimatstadt. So pflegte er persönliche Kontakte mit einem Honorargeneralkonsul von Trinidad und Tobago genauso wie mit bulgarischen, russischen und chinesischen Botschaftern, vor allem aber lebte er freundschaftlich nachbarliche Beziehungen über die nördliche Landesgrenze hinweg; er war Präsident des Bodensee-Geschichtsvereins und Beirat des Hegau-Geschichtsvereins. Zudem arbeitete er am Interreg-Projekt Grenzüberschreitender Industrielehrpfad mit und förderte das Tourismusprojekt Wutachtal mit dem Gipsmuseum Schleithem.

Markus Hubers Naturliebe kann mit jener von Carl Stemmler verglichen werden, dessen Museum er mit grossem Respekt und Enthusiasmus während 16 Jahren wiederbelebte. Wäh-



**Markus
Huber**

rend acht Jahren war er im Museum zu Allerheiligen Leiter der Naturkundlichen Abteilung, in der Naturforschenden Gesellschaft, und bei Pro Natura arbeitete er im Vorstand mit, und der Museumsverein ernannte ihn zu seinem Ehrenmitglied. Er analysierte die Verkrautung des Rheins, legte ein Heckeninventar des Kantons Schaffhausen an und war als Mitbegründer des Turdus ein Vogelkenner ersten Ranges. Seine grösste Leistung als Naturschützer erbrachte er jedoch während seiner 14 Jahre dauernden Präsidentschaft der Kura. Dabei verstand er es, die verschiedensten Persönlichkeiten sowie Vereine, Institutionen und Gemeinden an einen Tisch zu bringen und mit ihnen zusammen ein Programm auszuarbeiten und zu finanzieren, das der ganzen Kulturlandschaft Randennützte, einschliesslich der dort lebenden Menschen.

Seine Schüler führte er an ein besseres Natur- und Menschenverständnis heran. Für seine Kolleginnen und Kollegen engagierte er sich als Mitglied der kantonalen und als Präsident der städtischen Personalvertretung sowie des Lehrervereins Schaffhausen. Daneben fand er aber auch Zeit, sich ganz im Stillen für sozial Schwache einzusetzen.

Betrachteten manche Markus Huber als einen der letzten Vertreter der guten alten Zeit, so wird man dereinst feststellen, dass er seiner Zeit voraus war. (schi)